

uhof
berfeld
en, Schreib-
Bergstr. 30
der SA 139
der SA 99

schäden
er. bearbeitet
ermann
a. D.
e 28, Tel. 38222

Barmenia
straße 295
707
ontags und
is 12.30 Uhr
Uhr.
Straßenbahn
Varresbeck.

AG
ung
inger
kenplatz 25
55737

ERTZ
rtreiter
eis Brilon)
6 Köln
Weinkellerei

sen
Aue 93

Co.
leidung
SA 152b

ne nacht.
ffert
handlung
Beck 14
2

us
el
r. 345

bach
er Str. 95

loss
Aue 93
978

rei
eb
hoff
straße 9

herei
a. 1. Etg.

ger
rie
H. 71583
hotter.
nspilt
klage

ms
schäfte
er - Bior
36462
Be 29,

rub
d
38474

ney
aße 7

rei
arkt

General-Anzeiger

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Bergisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eberfeld

Nr. 224 — 57. Jahrgang

Freitag 24. September 1943

Einzelpreis 15 Pfg.

Anvermindert heftige Abwehrkämpfe im Osten

U-Boot-Kampfgruppe versenkte zwölf Zerstörer und neun Schiffe mit 46500 BRT

22.9. Aus dem Führerhauptquartier, 24. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der südlichen und mittleren Ostfront dauern die Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunktabschnitten mit unverminderter Heftigkeit an. Im Kuban-Brückenkopf und östwärts Melito wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen, Ueberfallsversuche der Sowjets über den mittleren Dnjepr an mehreren Stellen vereitelt.

Nordostwärts Saporoschje und bei Demidow gelang es durch entschlossene Gegenangriffe unserer Truppen, durchgebrochene Sowjet-Regimenter zu vernichten und dabei Gefangene und Beute einzubringen.

Die Luftwaffe entlastete durch Angriffe zusammengefaßter Verbände die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Heeres.

An der Eismeer-Front führten schnelle deutsche Kampfflugzeuge erfolgreiche Angriffe gegen sowjetische Unterseeboot-Stützpunkte und Jagdflugzeugverbände innerhalb 24 Stunden ohne Verluste 45 feindliche Jagdflugzeuge ab.

In Süditalien griff der Feind gestern mit starken Kräften bei Salerno und Contursi an. Während die Kämpfe im Abschnitt Salerno noch im Gange sind, wurde der feindliche Angriff im Raume von Contursi nach hartem und erbittertem Ringen unter besonders hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen.

Die mit Waffe auf der Insel Resalonja eingeschlossene italienische Division Aquila hatte sich nach dem Verrat der Badoglio-Regierung geweiht, die Waffen zu strecken und die Feindseligkeiten eröffnen. Nach Vorbereitung durch die Luftwaffe traten deutsche Truppen zum Angriff an, brachen den Widerstand der Rebellen und nahmen die Hafenstadt Argosoli. Abgeschossen von 4000 Mann, die rechtzeitig die Waffen niederlegten, wurde die Waffe der aufständischen Division mit dem Divisionsstab im Kampf vernichtet.

Am 22. September versuchten britische Kleinst-Unterseeboote in die norwegischen Schären-Gewässer einzudringen. Sie wurden bei diesem Vorhaben jedoch rechtzeitig erkannt und vernichtet, bevor sie zu einem Erfolg kommen konnten. Ein Teil der Besatzungen geriet in Gefangenschaft.

Anglo-amerikanische Fliegerverbände verloren am gestrigen Tage bei Angriffen gegen Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete, durch die besonders die Stadt Nantes schwer getroffen wurde, 15 Flugzeuge.

Britische Bomberverbände unternahmen in der vergangenen Nacht erneute Terrorangriffe gegen Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt und Aachen. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erheblicher Schaden. 33 Abschüsse wurden bisher festgestellt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 24. September Flugzeugverbände und andere militärische Ziele in Süd- und Mittelengland.

Die feindlichen Verluste bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 22. auf 23. September haben sich auf 27 Maschinen erhöht.

Deutsche Unterseeboote griffen nach wochenlanger Pause den feindlichen Geleitverkehr im Nordatlantik an. Es gelang einer Unterseeboot-Kampfgruppe einen nach Amerika fahrenden Geleitzug zu erfassen, der ungewöhnlich stark geschützt war. Die Angriffe mußten daher vor allem gegen die außerordentlich zahlreichen Geleitzerstörer der Außensicherung geführt werden. Hierbei erzielten unsere Unterseeboote einen einmaligen Erfolg. In tagelangen hartnäckigen und erbitterten Kämpfen wurden 12 feindliche Zerstörer versenkt und drei torpediert, ihr Sinken ist wahrscheinlich. Starker Nebel behinderte die Fortsetzung der Operationen. Trotzdem wurden aus dem Geleitzug noch neun Schiffe mit 46500 BRT versenkt und zwei torpediert.

Schwere Kämpfe

gegen die nachdrängenden Bolschewisten

Berlin, 23. September. Am Kuban-Brückenkopf verjagte der Feind am 22. September von neuem, mit starken Infanterie- und Panzerkräften die deutsche Front zu durchstoßen. Wie schon am Vortage wurden die jeweils von zehn bis zwanzig Panzern unterstützten Angriffe mit Kräften bis zur Regimentsstärke an drei Schwerpunkten geführt, und zwar entlang der Küste des Schwarzen Meeres, beiderseits der Straße Warenikowtschaja-Bilentsowo und östlich Temrjuk. Obwohl im Laufe der erbitterten Kämpfe feindliche Panzerspitzen bis zu zehnmal in das deutsche Hauptkampffeld vorstießen, blieben deutsche und rumänische Grenadiere und Jäger unerschütterlich ihre Stellungen und zerschlugen die anstürmenden bolschewistischen Infanterie, so daß den feindlichen Schützen an keiner Stelle ein Einbruch in unsere Gräben gelang. Die Verluste der Bolschewisten waren mit dem etwa Fünffachen der eigenen Ausfälle sehr schwer.

Nachdem wie am Kuban-Brückenkopf entfalteten sich die Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront. Zwischen Kowno und Dnepr-Arte wiesen unsere Truppen örtliche Angriffe des Feindes ab. Rumänische Verbände schlugen bolschewistische Aufklärungsverbände, die in Booten an der Küste entlang vorrückten, zurück. Auch östlich Saporoschje sowie zwischen Kowno und dem Dnepr-Fluß griffen die Bolschewisten mehrfach in Regimentsstärke an. Sie wurden aber unter Abriegelung des einzigen ihnen gelingenden örtlichen Einbruchs blutig abgewiesen.

Weiter nördlich dauern zwischen Tschernigow und dem von uns aufgegebenen Tschernigow die schweren Kämpfe gegen die mit starken Verbänden nachrückenden Sowjets noch an. Einzelne vorgepresste bolschewistische Kräfte erleiden dabei oft schwere Verluste.

Schwere Abwehrkämpfe entwickelten sich weiterhin südöstlich Gomel, wo unsere erbitterten Widerstand leistenden Truppen die auf breiter Front die mit beträchtlichen Kräften angreifenden Bolschewisten immer wieder abwehrten oder aufgingen. Der Feind hatte auch hier blutige Verluste und verlor 29 Panzer. Auch im Raum Smolensk scheiterten starke Durchbruchversuche der Sowjets, obwohl der Feind seine Vorstöße mit schwerem Artilleriefeuer unterstützte und dabei in einem Divisionsabschnitt allein über 6300 Granaten verschoss.

Im Verlauf der großen, seit Monatsmitte nahezu pausenlos tosenden Abwehrschlacht hat in diesem Raum eine deutsche Infanterie-Division allein zwei feindliche Schützen-Divisionen, eine Panzer-Brigade und mehrere Panzer-Regimenter aufgezogen sowie einen weiteren neu aufgestellten Infanterie-Verband und ein Kavallerie-Korps stark angeschlagen.

Rühme Tat eines weisfälligen Feldwebels

Berlin, 24. September. In allen Abschnitten der Ostfront sind es fast täglich die Leistungen einzelner deutscher Männer, die die Truppe zu großen und oft entscheidenden Taten mitreißt. Durch seine Unerschrockenheit und seine beispielhafte Tapferkeit hat sich z. B. der 29-jährige Feldwebel Rudolf Baeder aus Grubitzbrück in Westfalen bereits das Deutsche Kreuz in Gold und die Silberne Kahlkampfspange

erworben. Bei einem der letzten bolschewistischen Großangriffe am Kuban-Brückenkopf gelang nun dem Feind im Abschnitt des Bataillons, dem der Feldwebel angehört, ein örtlicher Einbruch. Aus eigenem Entschluß blieb Baeder, geschickt getarnt, in der Einbruchsstelle zurück, um die Entwicklung des Kampfes aus nächster Nähe beobachten und im gegebenen Augenblick eingreifen zu können. Als ein zum Gegenstoß anrollender deutscher Panzerwagen in seine Nähe kam, überredete er den Kommandanten des Panzers, mit ihm dem eingebrochenen Feind in die Flanke zu stoßen. Unverhofft trafen sie dabei auf mehrere feindliche Kampfwagen, während gleichzeitig zahlreiche Bolschewisten von hinten den deutschen Panzer angreifen wollten. Unglücklicherweise klemmte die Kanone des Panzers, so daß der Feldwebel zunächst nur durch eine Maschinenpistole die Sowjets in Schach halten konnte. Nur knapp verfehlte der erste Schuß eines feindlichen Panzers sein Ziel. In diesem Augenblick war aber die eigene Kanone wieder schußbereit und vernichtete den sowjetischen Kampfwagen, der bereits auf 12 Meter herangekommen war, durch einen Volltreffer. Dieser Erfolg genügte, um die übrigen Panzer zum Abbrechen zu veranlassen und die sowjetischen Schützen unter Zurücklassung von 25 Toten in die Flucht zu jagen. Dem Bataillon des Feldwebels gelang es daraufhin, die alte Kampflinie wieder zu besetzen.

Die Schwerter für Hauptmann Nowotny

Nach dem 218. Luftstief Aus dem Führerhauptquartier, 23. September. Der Führer verlieh am 22. September 1943 dem Hauptmann Walter Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Luftstief als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde Hauptmann Nowotny am Donnerstag vom Führer ausgehändigt.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes für Generaloberstabsarzt Dr. Handloser

Berlin, 23. September. Der Führer verlieh dem Chef des Wehrmachtsamtsärztlichen Dienstes, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Handloser, in Anerkennung seiner Verdienste um den Ausbau und Einfluß des Sanitätswesens der Wehrmacht das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

Die Regierung des faschistischen Italien

Konstituierende Versammlung wird eine Verfassung beschließen

Rom, 24. September. Im Hinblick auf die bevorstehende Einberufung der konstituierenden Versammlung, die die Verfassung des neuen faschistisch-republikanischen Staates beschließen wird, hat der Duce, Regierungschef und Außenminister, die folgenden Minister ernannt:

Innenministerium: G. Buffarini-Guidi.
Ministerium für nationale Verteidigung und Kriegswirtschaft: Marschall von Italien R. Graziani.

Justizministerium: A. Tringali-Casanova.
Finanzministerium: Pellegrini.

Wirtschafts- und Korporationsministerium: E. Gai.
Ministerium für nationale Erziehung: C. A. Maggini.

Ministerium für Volksschulung: F. Mezzasoma.
Verkehrsministerium: Arcidiacono.
Ministerium für öffentliche Arbeiten: Peverelli.

Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Baracca.
Unterstaatssekretär für Marine: Admiral Legnani.

Unterstaatssekretär für Luftfahrt: Oberleutnant Gatto.

Marschall Graziani, der im neuen faschistischen Staat das Ministerium für nationale Verteidigung und Kriegswirtschaft übernommen hat, wurde am 11. August 1882 in Feltino geboren. 1911 nahm er am libyschen Feldzug teil. Als Vizegouverneur der Cyrenaika leitete er seit dem Jahre 1926 die Maßnahmen zur Bekämpfung der Beduinenschwärme. Im März 1935 wurde er zum Gouverneur von Somalia, im Mai desselben Jahres zum faschistischen Parteisekretär der gleichnamigen Kolonie ernannt. Im Feldzug gegen Abyssinien bewährte sich Graziani als Oberbefehlshaber der von Somalia aus gegen Abyssinien angeführten Truppen. Am 12. Juni wurde er zum Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika und zum Vizekönig von Abyssinien ernannt. 1937 erhielt er den erblichen Titel Marschall von Reggell. Am 31. Oktober 1939 erhielt ihn der Duce zum Generalstabschef des Heeres. Am 2. Juli 1940 ging Graziani wieder nach Afrika und übernahm zugleich mit dem Amt des Generalgouverneurs von Libyen den Oberbefehl über die dort stehenden italienischen Truppen. Am 25. März 1941 nahm Gra-

Kabinett der Frontkämpfer

Von unserer Berliner Schriftleitung Zwei Wochen nach dem Verrat des 9. September in Rom und schon zwölf Tage nach seiner Befreiung hat der Duce eine neue Regierung für das republikanisch-faschistische Italien gebildet und gleichzeitig die Einberufung einer konstituierenden Versammlung zur Ausarbeitung der neuen Verfassung angeordnet. Nach dem mit der Befreiung Mussolinis aus den Händen seiner Feinde bereits die erste Keimzelle des neuen Staates und damit des neuen Freiheitskampfes Italiens entstanden war, ist diese Zelle nun vom Duce in gewohnter Tatkraft zu einer tragfähigen Regierung erweitert worden. Diese weist 13 Namen auf. Sie erhält ihr Gesicht und ihre Bedeutung einmal dadurch, daß der Duce ihr Chef ist und zugleich, wie nicht anders zu erwarten, die Außenpolitik leiten wird; ferner dadurch, daß sie so gut wie ausschließlich vom faschistischen Element repräsentiert wird: sie umfaßt nicht weniger als zwölf verdiente Frontkämpfer, darunter einen Marschall, einen Admiral und insgesamt sieben Kriegsverdiente.

Damit ist für die Feindmächte wie auch für die Verräter-Elite um Badoglio die Zielrichtung des Kampfes der neuen Mussolini-Regierung eindeutig bestimmt. Es wird nicht gerade zur Verhütung der Gemüter in London und Washington beitragen, daß Mussolini ein Frontkämpfer-Kabinett als erste republikanisch-faschistische Regierung aufgestellt hat. Es wird in den Feindzentralen noch weniger Freude machen, daß ein so namhafter Vertreter der italienischen Wehrmacht wie Marschall Graziani an der Seite des Duce stehen wird. Grazianis Name hatte weit über Italien hinaus schon in den libyschen Kämpfen bei der Sicherung des ersten großen nordafrikanischen Kolonialsieges Italiens einen guten Klang erhalten. Er hat seinen Ruhm dann in Abyssinien und in diesem Kriege wiederum in Nordafrika noch erhöht. Wenn dieser verdiente Soldat jetzt das Ministerium für nationale Verteidigung übernommen hat, dann liegt darin sowohl ein Vertrauensbeweis für Mussolini als auch eine ebenso nachdrückliche Kundgebung gegen das verräterische Haus Savoyen und den früheren Marschall Badoglio.

Die Kriegslage Japans

Von Konteradmiral a. D. Täger

Die in Tokio gestern veröffentlichten neuen Maßnahmen zur Stärkung der inneren japanischen Kampfkraft beruhen auf der nachdrücklichen Schilderung der Kriegslage unter harten Verbindungen in Ostasien besonders Interesse.

„Japan glaubt mehr denn je an den endgültigen Sieg und wird die Zusammenarbeit mit Deutschland und den anderen verbündeten Völkern in Europa in Großstädten verstärken, um den gemeinsamen Feind England und Amerika zu vernichten. Das japanische Hundertmillionenvolk wird im Geiste seiner dreitausendjährigen Geschichte seine höchsten Kampfkraft entwickeln, um das Ziel dieses Krieges zu erreichen.“

Mit diesen stolzen Worten schließt die Erklärung, welche die japanische Regierung zur Kapitulation Italiens abgab. Die japanische Presse weist darauf hin, daß, falls die Engländer und Amerikaner die völlige Seeherrschaft im Mittelmeer erringen, mit einer Entsendung der englischen Mittelmeerflotte nach dem Indischen Ozean zu rechnen sei. Die Japaner sind durchaus berechtigt, der bevorstehenden Verstärkung der feindlichen Kriegsmächten mit Ruhe entgegenzutreten. Es ist noch gar nicht lange her — es war nach dem Fall von Singapur am 15. Februar 1942 —, daß Churchill im Unterhaus erklärte: „Es gibt nichts, was der japanischen Wehrmacht Widerstand leisten könnte.“

Damals hatte der Führer der japanischen Angriffsmarine, Yamashita, bei geringen eigenen Verlusten den englischen Oberbefehlshaber General Percival genötigt, die gewaltige Festung und mit ihr 95 000 Mann zu übergeben. Mit Genugtuung schilderte die japanische Presse folgende Unterhaltung der beiden Führer:

Yamashita: Gibt es japanische Soldaten als Gefangene des englischen Heeres?

Percival: Nein, keinen einzigen.

Yamashita: Ich möchte eine genaue Antwort hören: Ich fordere eine bedingungslose Unterwerfung. Ja oder nein?

Percival, tief bedrückt und mit leiser Stimme: Ja.

Kein japanischer Gefangener: nach wochenlangen Kämpfen von großer Erbitterung! Und auch heute noch bald zweijährigem Kriege beträgt die Zahl der Japaner, die in Feindeshand fielen, nur wenige hundert. Der Japaner zieht den Tod der Gefangennahme vor. Mit Männern, die von solchem Kampfesgeist befeuert sind, läßt sich sehr vieles erreichen. Man versteht die Zurückhaltung, die sich die Alliierten nach den glänzenden Anfangserfolgen ihrer Gegner auferlegten. Fachmänner von Ruf, wie der amerikanische Admiral Stirling, rieten, den ganzen südlichen Kriegsschauplatz zurückzuziehen und erst die Achsenmächte im Westen zu bekämpfen.

Aber die dringenden Hilferufe Australiens, das sich von den immer mehr nach Süden vordrängenden Japanern bedroht sah, waren der Anlaß, daß Präsident Roosevelt sich zu größeren Offensivmaßnahmen im Südwestpazifik entschloß. Sie sind nicht günstig verlaufen. Die alliierten amerikanisch-australischen Streitkräfte mußten einsehen, daß der von ihnen geführte Infellekt jahrelang dauern könne, ehe er wirklich namhafte Ergebnisse zeitigen werde. Die amerikanische Kriegsmarine hatte schon längst die Auffassung vertreten, daß den Japanern nicht mehr die unbefristete Verfügung über die gewonnenen Gebiete belassen werden dürfe, da mit jedem Tage ungehörter Entwicklung ihre Stellung schwerer angreifbar werde.

Die über den Stillen Ozean nach Japan führenden Straßen waren unsicher geworden. So griff man zu der Ausbisse, welche jetzt die Aufgabe des Admirals Mountbatten bilden soll: zu einem Angriff von Westen her auf Burma, der zu der Wiederbefreiung des reichen Landes, zur Wiederbenutzung der Zufuhrtrasse von Tschangking-China, der berühmten Burmastraße, und damit zur Befreiung dieses Gebietes aus seiner Isolierung führen soll. Damit tritt der Indische Ozean wieder in den Vordergrund strategischer Unternehmung. Bisher hat er in diesem Kriege lediglich Erfolge der Japaner gesehen. Einer ihrer glänzendsten war die Vernichtung der beiden erstklassigen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“, die trotz fortgeschrittener Ausstattung mit modernster Flugzeugabwehr bei den Anfangskämpfen um Singapur in kürzester Zeit durch Torpedos und Bomben japanischer Flugzeuge im Südchinesischen Meer bei Kantian an der malakischen Küste versenkt wurden.

Das Geschehene ging dem Fall Singapurs voraus. Seit diesem fehlt es der englischen Flotte in Ostasien in fühlbarer Weise an ihrem Hauptstützpunkt, an dem in greifbarer Nähe liegenden Docks zur Reparatur großer Schiffe. Man hielt daher die wenigen Schlachtschiffe, die noch im Indischen Ozean operierten, nach Möglichkeit in den Häfen von Madagaskar und Indien zurück. Auch der britischen Kriegführung zu Lande fehlte es an Energie. Der Versuch, Burma zurückzuerobern, fand mit der Vernichtung britisch-indischer Divisionen ein ruhmloses Ende.

Dies soll jetzt anders werden. Offenbar will man dem notleidenden Tschangking-China durch energische Land-, See- und Luftoperationen helfen. Auf die numerisch sehr große Ueberlegenheit an Landtruppen wird in der feindlichen Presse ausdrücklich aufmerksam gemacht. In Indien sollen zur Zeit ungefähr 1 1/2 Millionen Soldaten sowie starke Luftstreitkräfte stationiert sein. Und bei der Entsendung von Schlachtschiffen wird man sicher

größten Wert auf die Beigabe der erforderlichen Flugzeugträger und Flakkreuzer legen.

Dennoch bleibt die Aufgabe Lord Mountbattens außerordentlich schwer. Die japanischen Landstreitkräfte sind durch die burmesischen Truppen und die indische Freiheitsarmee zahlenmäßig erheblich verstärkt worden, wogegen die Vorgänge in Indien, nicht zuletzt die in Teilen des Landes herrschende Hungersnot, die Position Indiens als englisch-amerikanische Operationsbasis schwächt. Der See-Krieg aber wird sich bei der anglo-amerikanischen Offensive im Golf von Bengalen in verhältnismäßig engen Grenzen abspielen, und in der Ausnutzung solcher lokalen Verhältnisse, besonders durch verheerende Flugzeugangriffe, haben sich die Japaner in diesem Kriege immer wieder als Meister erwiesen. Die Engländer werden daher vielleicht imstande sein, den Japanern die Benutzung des Seeweges nach burmesischen Häfen für ihren Nachschub zu erschweren, so lange die Frage der Seeherrschaft im Golf von Bengalen nicht geklärt ist. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden die japanischen Operationen wie bisher mit so unwiderstehlicher Kraft durchgeführt werden, daß die Gewinnung dieser Seeherrschaft durch ihre Gegner ausgeschlossen erscheint.

Steigerung des Rüstungspotentials

Arbeitsstagung der führenden Männer unserer Rüstung

Berlin, 24. September. Auf Einladung des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, hatte der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, die führenden Männer der deutschen Rüstung zu einer Arbeitsstagung auf einem Flugplatz der Luftwaffe im Osten einberufen.

Die mehrtägigen Beratungen, an denen maßgebliche Vertreter der Luftwaffe, an ihrer Spitze der Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Milch, sowie die bedeutendsten Persönlichkeiten aus Entwicklung und Fertigung der deutschen Rüstungsindustrie teilnahmen, wurden durch einen Vortrag des Reichsministers Speer über die Entwicklung und Steigerung des deutschen Rüstungspotentials eingeleitet.

Die Arbeitsstagung, auf der u. a. Prof. Messerschmitt, Prof. Hertel, Prof. Tamm, Dr.-Ing. Werner, Direktor Heine und Direktor Fröberg sowie Generalmajor Galland, Oberst i. G. von Lohberg und Oberst Pelt das Wort ergriffen, schloß mit einer Ansprache des Generalfeldmarschalls Milch.

Anschließend fand eine eindrucksvolle Vorstellung neuer deutscher Waffen und eine Besichtigung jüngst erbeuteter Feindflugzeuge statt.

Fußstritte des Regus für Viktor Emanuel

Stockholm, 24. September. Wenn sich der italienische König und sein Verrätergeneral Badoglio von ihrem Komplott mit dem Feind besondere Ehrungen und Vorteile versprochen hatten, so werden sie jetzt wohl darüber belehrt sein, daß sie auf Englands Dank nicht zu rechnen haben. In Stockholm verlautet, daß Viktor Emanuel nach Kairo gebracht werden soll. Es war vorgeschlagen worden, ihn nach England zu bringen, aber dieser Vorschlag sei verworfen worden. Man sehe es auch nicht als unangebracht an, daß sich der Verräterkönig in Nordafrika aufhält.

Sogar der Regus sieht jetzt die Zeit gekommen, sein Mütchen an Viktor Emanuel und Badoglio zu kühlen. Zunächst einmal hat er durch seinen „diplomatischen Vertreter“ in London Protest dagegen erhoben, daß sich Viktor Emanuel „Kaiser von Abyssinien“ nenne, da doch er, der Regus, der rechtmäßige Herrscher sei. Auch gegen den Titel „Herzog von Abdis Ababa“, den sich Badoglio seinerzeit hat verleihen lassen, legt der Regus Verwahrung ein mit der Begründung, daß Badoglio dieser Titel nicht von ihm, dem Regus, rechtmäßig verliehen sei.

Man sieht, wie wenig Achtung und Ehrfurcht man vor dem Verräterpaar im feindlichen Lager hat. Jeder tritt sich an ihnen die Füße ab — sogar jener Regus, der von Englands und den UN-Genossen in Abyssinien „herrschen“ darf.

„anzösischer Verräter untereinander“

Buchzeug soll vor Gericht gestellt werden

Genf, 24. September. (Eigener Bericht.) Die wütenden Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen französischen Verrätercliquen in Nordafrika nehmen immer seltsamere Formen an. Wie Meldungen aus Algier zu entnehmen ist, danach soll der frühere französische Innenminister Buchez, der sich im Gefolge von Darlan von Nizza nach Nordafrika retten wollte, nun vor Gericht gestellt werden, und zwar unter der Anklage des Verrats und Mißbrauchs der Amtsgewalt. Buchez befindet sich gegenwärtig im Gefängnis von Meknes. Auch dem französischen Politiker Flanin soll ein ähnlicher Nachschuß des verurteilten „Säuberungs-Komitees“ drohen, das zum Instrument der jüdisch-kommunistischen Clique geworden ist, die sich um de Gaulle schart.

Moskaus ergebener Diener

Eden bekennt sich erneut zum Völkerverwundung

Stockholm, 24. September. (Eig. Ber.) Außenminister Eden hat im Unterhaus eine längere Erklärung über die Beziehungen der Alliierten zur Sowjetunion abgegeben. Seine Darstellung beansprucht insofern Interesse, als er sich reißlos für das engste Zusammengehen der Alliierten mit der Sowjetunion in Krieg und Frieden einsetzte, wenn er auch versuchte, diese Politik der Unterwürfigkeit etwa abzuschwächen, indem er sich gegen gewisse, allzu eindeutige Äußerungen der Sowjetpresse über die militärischen Operationen der Wehrmacht wehrte. Eden schloß seine Ausführungen mit folgendem Glaubensbekenntnis zum Kreml: „Ich bin fest von der Notwendigkeit engster Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion tief überzeugt gewesen und ich glaube, daß dieses Zusammengehen für einen dauerhaften Frieden von äußerster Bedeutung ist. Ich kann nur meine Hoffnung ausdrücken, daß ich in einigen Wochen Gelegenheit habe, die führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion persönlich zu treffen, ich habe mit fest vorgekommen, alles was in meinen Kräften steht, daran zu setzen, um den höchstmöglichen Befriedigung des eigenen Volkes glaubt.“

„Wir haben Fehler aus Gier begangen“

Bemerkenswerte britische Eingeständnisse über Indien

Stockholm, 24. September. Der neue Vizekönig von Indien, Lord Bawell, hielt vor seiner Abreise nach Indien bei einem Empfang der Royal Empire Society in London eine Rede, in der er über seine Absichten so gut wie nichts sagte; immerhin ist aber ein Eingeständnis interessant, das offenbar die stark anwachsende indische Unabhängigkeitsbewegung, die ihm große Sorgen macht, aus ihm herauslockte: „Wir haben“, so sagte er, „in Indien Fehler begangen — Fehler in der Art des Auftretens und Irrtümer in unserem Urteil. Ein paar mal unterließen uns die Briten, die indische Unabhängigkeitsbewegung, die den Engländern wahrhaftig nicht zur Ehre gereichen, nicht Bawell als die dringende Aufgabe Indiens die Niederrückung Japans an — ein echt britischer Gedankensprung.“

Von dem Erfolg seiner Mission scheint Bawell allerdings selbst nicht sehr überzeugt zu sein, denn bei einer Ansprache in der englischen Stadt Winchester, die ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen hat, sagte er u. a.: „Im Augenblick scheinen die Aussichten in Indien düster zu sein und der richtige Weg schwer zu finden.“

Amerik im Kreuzfeuer

Stockholm, 24. September. Die Hungersnot in Indien wird jetzt auch in England, wo man im allgemeinen ein bides Fell hat, wenn es sich um die Rote unterdrückter Völker handelt, als peinlich empfunden. Der Innenminister Lord Amery gab zur Bewichtigung der Öffentlichkeit langatmige Erklärungen ab, in denen er die Verantwortung den Indern selbst in die Schuhe zu schieben suchte: die Verantwortung für die Zuspitzung der Dinge trage die Regierung von Bengalen, die eine Regierung indischer Minister sei; sie habe dafür zu sorgen, aus Reserven in Bengalen und anderwärts genügende Lieferungen zu erhalten und sie angemessen zu verteilen.

Amery mußte jedoch, so schwer es ihm auch wurde, den katastrophalen Umfang der Hungersnot in Bengalen, vor allem in Kalkutta zugeben. Als Ursache für das Versagen der Nahrungsmittellieferungen gab der Minister die schlechte Reisernte in Bengalen an, ferner das Ausbleiben der Einfuhr aus Burma, das Zurückhalten der Ernte vom Verkauf durch hamsternde Kaufleute (!) und durch Millionen von landwirtschaftlichen Erzeugern.

Diese Bewichtigungsbemühungen wurden jedoch von den Mitgliedern des Unterhauses mit größtem Stillsitzen aufgenommen. Warum, so fragte der Labour-Abgeordnete Sorensen, hat man denn in der Öffentlichkeit auch in die letzte Zeit hinein

den Eindruck zu erwecken versucht, als ob die Hungersnot in Indien eigentlich gar keine sei, sondern nur ein nicht besonders schwerwiegender Mangel? Darauf blieb Amery die Antwort schuldig. Als Sorensen weiter fragte, warum die Zentralregierung erst jetzt Maßnahmen zur Steigerung der Hungersnot ergreife, was sie schon vor Monaten hätte tun können, da demontierte sich Amery selbst, indem er sagte, die Zentralregierung sei schon über einem Jahr damit beschäftigt, Vorher hatte er zugegeben, daß die Zentralregierung sich ganz und gar auf die Provinzialregierungen verlassen habe.

Die konservative Lobby Astor nagelte den Minister auf diese Auskunft hin sofort fest: „Will Amery der Welt zu verstehen geben“, so fragte sie, „daß die britische Regierung an dieser furchtbaren Lage nicht die Schuld trägt? Lebhafter Zurufe aus dem Hause: „Doch, doch!“ unterstrichen diese Sätze. Da fiel Amery zum zweiten Male um und erwiderte, zunächst seien natürlich die Provinzialregierungen verantwortlich, denen die britische Regierung sich selbst regierende Ministerien beigegeben habe.

Als aber der unabhängige Arbeiterabgeordnete Campbell Stephen die Frage stellte, ob der Minister nicht die Frage der Freilassung Gandhi und seiner Freunde prüfen wolle, da versagte Lord Amery vollends die Sprache — bis zum Schluß der Debatte tat er den Mund nicht mehr auf und antwortete auf keine Frage mehr.

Keine USA-Hilfe für Indien

„Die Hungersnot ist eine britische Angelegenheit“

Stockholm, 24. September. Ein Beamter des amerikanischen Leih- und Pachtbüros erklärte einem Reporter am Donnerstag, die Regierung habe dem Bürgermeister von Kalkutta die dringende Bitte erlassen, die Opfer der Hungersnot in Bengalen zu unterstützen. Wie der Beamte erklärte, könne aber die Regierung nicht mit dem Bürgermeister verhandeln, denn die Bitte müsse von den Empfindungen der amerikanischen Regierung unterbreitet werden.

Auf die Frage, ob Amerika überhaupt Hilfe leisten könne, wenn der Appell von der britischen Regierung wiederholt würde, erklärte der Beamte ausweichend: „Die Hungersnot in Indien ist eine britische Angelegenheit. Außerdem verfügen die Engländer über Lebensmittel, die sie viel schneller nach Indien bringen können als die USA. J. D. Lebersteins könnten. Wenn die Engländer die Lösung des Problems herbeiführen können, besteht für die Vereinigten Staaten kein Grund, einzugreifen.“

Genf, 24. September. In einem Kommentar zu der Hungersnot in Bengalen erklärt die in britischem Besitz befindliche in Kalkutta erscheinende Zeitung „Statesman“: „Der bemerkenswerteste Faktor dabei ist die mangelnde Voraussicht der eigenen zivilen, zentralen und provinziellen Regierungen. Die augenblickliche Hungersnot in Bengalen stellt den schlimmsten und verworsten Zusammenbruch der Verwaltung seit den politischen Unruhen im Jahre 1930/31 dar. Die Verantwortung für diesen Verfall lastet unermesslich in letzter Linie auf der Autorität Großbritanniens und auf den unmittelbaren Vertretern Großbritanniens hier in Indien. Jeder britische Bürger muß sich schämen, daß seine indischen Mitbürger den Hungertod erleiden.“

Rundgebung der europäischen Solidarität

Dr. Leh sprach zu deutschen und ausländischen Arbeitern

Berlin, 24. September. Zu einem aufstrebenden Bekenntnis europäischer Solidarität gestaltete sich eine DAF-Rundgebung, die am Donnerstag in einem Berliner Industriebetrieb mit tausenden deutschen Arbeiterkameraden und Gefolgshäuten von zwanzig hier arbeitenden Nationen unter dem feierlichen Beisein der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen stattfand. In dessen Mittelpunkt eine Rede des Organisationsleiters Dr. Leh stand, erhielt sein besonderes Gewicht durch zahlreiche Volkstümlichkeiten und in ihren Schmuck Nationaltraditionen sowie durch die Fahnenabordnung der germanischen Freiwilligen Verbände und durch die Uniformen des faschistischen Italiens.

Von stürmischem Beifall begrüßt, betrat Reichsorganisationsleiter Dr. Leh das Podium. Er führte aus: Der Jude sei der Feind der Menschheit und könne überhaupt als Volk nicht bezeichnet werden. Der Jude sei insbesondere der Feind der Arbeit. Er versuche überall Vortritt zu tun. Alle Menschen und der Arbeiter insbesondere hätten nur einen Feind: Juden! Der Völkerverwundung sei nur ein anderer Ausdruck für die Ausbeutung der Massen. Die Ausbeutung sei von Juden befohlen. Somit gehörten Kapitalismus und Völkerverwundung zusammen. In dem Augenblick, da diese Mächte gegen Deutschland angetreten seien, sei offenbar geworden, daß es nur eine Macht der Erde gebe, die für die Arbeit, für das Menschentum, für die Würde des Menschen eintrete: Deutschland. Deutschland sei die soziale Ordnung, die vom Juden, vom Völkerverwundung, von England und USA angegriffen werde. Der deutsche Sieg bedeute also den Sieg der Arbeit an sich, er bedeute den Sieg des Menschentums.

Aber eine andere Ursache habe der Kampf auch noch. Heute kämpften Kontinente gegen einander. Mit Deutschland würde Europa fallen. Dann wäre Europas Los Armut, Anarchie, Elend, Hunger, Krieg und Tod. Deshalb müsse es gelingen, dem europäischen Menschen klar zu machen, daß unser Kontinent zusammenhalten, daß er zusammengefaßt werden müsse. Am Beispiel Italiens zu sehen, wie in einigen Tagen durch Freiheit und Verrat, durch Niedertracht und Dummheit die Arbeit einer Nation von Jahrhunderten, ja von Jahrtausenden zerstört werden könne.

Deutschland laufe sich nicht darüber, daß dieser Kampf noch sehr hart sein werde und daß alle Kraft zusammengenommen werden müsse. Der Deutsche sei der beste Soldat und habe die besten Waffen. Er habe auch alle Chancen zum Sieg. 300 Millionen Menschen hielten Deutschland bei der Kriegsführung.

Weltkundschau in Kürze

„Neuerst harter Widerstand“ beim Terrorangriff aus Hannover. Das englische Luftfahrtministerium gibt in seinem Bericht über den Terrorangriff auf Hannover zu, daß die britischen Bomber auf „äußerst hartem Widerstand“ der deutschen Jäger gestoßen seien.

Wieder Luftverkehr nach Italien. Die vorübergehend unterbrochene Flugverbindung nach Italien wird ab 24. September wieder aufgenommen. Die Flugzeuge der Deutschen Luftwaffe verkehren werktäglich auf der Strecke Berlin-München-Venedig-Mailand in beiden Richtungen.

Neuer finnisch-ungarischer Handelsvertrag. Wie das finnische Außenministerium bekanntgibt, sind die Handelsverhandlungen zwischen Finnland und Ungarn am 21. September durch die Unterzeichnung eines Warenabkommens zum Abschluß gekommen. In dem Abkommen ist der Waren- und Handelsverkehr zwischen den Ländern unter erheblicher Erhöhung der bisherigen Kontingente in Höhe von 750 Millionen Finnmark bis zum 14. August 1944 geregelt worden.

Bevin fordert Maßnahmen gegen Streiks. Der englische Arbeitsminister Bevin forderte im Unterhaus gesetzliche Maßnahmen, um Streiks zu unterbinden, die den Kriegsanstrengungen „entgegenstehen“ könnten.

England sucht Arbeitskräfte. In seinem Bericht zur Arbeitslage erklärte Bevin im englischen Unterhaus, es müßten noch 200 000 Arbeitskräfte gefunden werden; er schlage vor, Frauen bis zu 60 Jahren in den Arbeitsgang einzuschalten.

Erzbischof und Sowjet-Knecht

Der Erzbischof von New York, der gegenwärtig in der Sowjetunion weilte, erklärte, er sei überzeugt, daß die Zukunft des Weltfriedens (!) zu einem großen Teil von der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten und Großbritannien abhängen werde. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die anglo-sowjetische Freundschaft im Kriege wie im Frieden auf festen Füßen stehe.

Die Sowjetunion zieht Lebensmittel vor

Der USA-Botschafter für das Pazifik- und Leihverpflichtungen an die Verbündeten zunehmen. Die Sowjetunion ziehe jetzt die Lieferung von Lebensmitteln der von Munition vor, da seine Ernährungslage sehr zweifelhaft sei.

Keine Heizung in New York vor dem 1. November

Die New Yorker Behörden haben wegen des Kohlen- und Erdgasmangels verboten, die Zentralheizungen vor dem 1. November in Betrieb zu nehmen.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Besprechungen Wangschingwais in Tokio

Der Präsident der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwai, hatte in Tokio mit Premierminister Tojo und anderen führenden Persönlichkeiten der japanischen Regierung Besprechungen.

Mexiko verbietet Streiks

Nach einer Meldung aus Mexiko hat sich Präsident Camacho angeheißt der überhandnehmenden Streikbewegungen zu widersetzen, ein Gesetz zu erlassen, das alle Streiks, die erklärt werden, ohne den Entschluß des offiziellen Schiedsgerichts abgelehnt zu haben, für illegal erklärt. Das Gesetz sieht für die Streikenden schwere Geldstrafen vor.

USA-Schamant drückt Vira-Roten

Nach einer Meldung der „New York Times“ drückt das US-Schamant ungeheure Mengen Vira-Roten. Diese Vira-Roten sind nordamerikanischen Truppen, die auf italienischem Gebiet eingesetzt werden. Vorbereitungen zum Austausch des von den Anglo-Amerikanern besetzten Südschiffes!

Trotz n...
keine Ant...
funktion...
helle Kun...
jungen Reic...
außerordn...
legung all...
die Ausfü...
notwendig...
Dem all...
Trahischi...
Troffellun...
entgegen...
sinnen wo...
schrifflich b...
Blid...
Rugvög...
Verdun...
bekannter...
hat beobac...
Verbundel...
Schweden...
nach den...
können...
Gänse a...
schschin...
wurde wege...
ordnung dur...
berurteilt...
vom Gericht...
und weiter...
für 3, wie l...
seit jeder...
jenem Tage...
einer Gänse...
bremit, mu...
ren Waagen...
zu verbind...
schalten. E...
cherheit i...
habet, ein G...
verständlich...
Stadigese...
in Bilde...
Groteimer...
schichte W...
schen Gemä...
schmiden...
Urheber...
ten im Ka...
zimmer als...
Lauraba...
Wartelal...
des G...
schon beset...
Der...
Wo Licht...
Böhenunge...
Bauernhöf...
sichs Volks...
seinen nach...
Lichtschin...
des Streich...
bar sein, u...
aus einem...
und Eigent...
Reind sein...
sorgfältig...
Der...
Das deutsc...
Boden und...
legt auch...
allen Heim...
helfen zum...
Verpflicht...
überzeugt...
große D...
nach dem...
unserer Re...
wurden, na...
hat. Unter...
Ramerad...
auf den Fe...
Quell gespe...
ermite: Das...
in den H...
Die Pädag...
unterstehen, stre...
Wupper...
Rhetorische...
Ein Leser...
innerungen...
angeregt ge...
träge von...
Platz Carn...
ten P...
land m...
der weichen...
schwarze...
schauende...
Messer den...
Niederbl...
Näherer...
aus d...
im Urspru...
Original...
auf dem...
Wart mit...
„O wie led...
der Bomb...
te! Eins...
eins für...
der Profess...
für die L...
Wann mu...
Freitag, 21. Sep...
Samstag, 25. S...

Die Nacht Wenonah

Von Karl Rits Nicolaus

Still ruhte inmitten des öffentlichen Parks das große Planschbecken, dessen Rand im Sommer der Lieblingsplatz der Kinder ist. Ein harter Wind fiel von den Dächern der Häuser her in den Park ein und kühle die Fläche des Wassers. Nur eine einzige, kleine Nacht — ein Kinderspielzeug — lag mit weißem Segel quer durch das Planschbecken, von Rand zu Rand. Das Schiff hielt genau den Kurs. Denn die Segel waren so gestellt, wie sie gehörten. Der Mann, der diese Nacht gebastelt hatte und der seine beiden kleinen Jungen an der Hand hatte, verstand etwas von der Segelerei. Das merkte man sofort.

Wunderbar lag das kleine Schiff am Wind. Die Jungen sprangen vor Begeisterung hin und her. Der Vater lächelte. Die Nacht veränderte die Dimensionen der Welt. Das Planschbecken weitete sich aus zu einem riesigen See — die betonierte Ränder wurden zu grünen Küsten, und die Menschen am Rand wuchsen empor zu Riesen, die Gewalt haben über die Dinge und die mit einer leichten Handbewegung Schiffe aus den Fluten zu heben vermögen.

Sie war eine genaue Kopie der Wirklichkeit, diese kleine Nacht. Alles war so, wie es auch auf den großen Schiffen ist, die die Meere überqueren. Langsam — das kleine Musterwerk betrachtend — gerate ich in den Bann einer Erinnerung. Damals konnte ich auch so eine winzige gebastelte Nacht besaßen, die jener großen genau gleich, in deren Kajüte sie hing. Es war, als sähe man Mutter und Kind, die sich absolut gleichen.

Damals hatte uns, einen Kameraden und mich, jemand während des Urlaubs mitgenommen auf seinem Boot zu einer längeren Segelfahrt auf See. Eines Nachmittags liefen wir in einen Hafen ein und machten an einer Brücke fest, an der schon ein Boot lag. Es hieß: Wenonah.

Die Reugierde, was dies Wort bedeuten könnte, trieb uns an, so daß wir versuchten, mit den Leuten auf dem anderen Boot in ein Gespräch zu kommen. Es waren zwei ältere Männer. Der eine von ihnen lud uns schließlich ein, zu einem Trunk zu ihm hinüberzukommen.

So traten wir ein in die Kajüte der Nacht Wenonah. Der Alte erklärte uns, daß Wenonah nach einer indianischen Legende der Profeten die Mondgöttin sei. Er erzählte uns noch vielerlei von indianischen Legenden. Dazu brauchte er einen starken Grog.

Wir redeten und tranken. Der Alte war sehr gesprächig. Sein Gefährte aber sagte so gut wie nichts.

Dann entdeckten wir das kleine Schiff — das gebastelte Kinderspielzeug — das der großen Nacht Wenonah genau gleich. Wir waren wohl schon etwas benommen vom Grog, als wir das kleine Schiff erkannten. Denn wir erschrafen sehr. Wir meinten, eine neue Form des Doppelselbsts hätte uns plötzlich befallen.

Der Alte lachte. „Neben Abend habe ich daran herum!“ sagte er. „Ganz fertig ist sie noch nicht!“ Er nahm die kleine Nacht zärtlich in die Hand. Wir konnten sie genau betrachten, durften sie aber nicht berühren. Am Ende stand in ebenso seltsamen, fremden Buchstaben das Wort Wenonah wie draußen an dem großen Schiff, in dem wir saßen.

Wir lobten die Arbeit sehr. Die Glattheit, mit der die Wirklichkeit kopiert war, wirkte erstaunlich. Es schien schon seine gewöhnliche Bauteile mehr, sondern irgend etwas steht hinter diesem Spielzeug. Wenigstens gingen unsere Vermutungen nach dieser Richtung.

Draußen wurde es dunkel. Ein kühler Nachtwind wehte herein. Wir tranken noch mehr Grog gegen die Kühle. Immer wieder starrten wir das kleine Schiff an, das vor uns in der Kajüte stand.

Wie es genau kam, weiß ich nicht mehr. Auf einmal jedenfalls erzählte uns der Alte den Sinn dieses Spielzeugs.

„Ihr wißt!“ — sagte er — „daß große Meiter, wenn sie sterben, ihr Lieblingspferd hinter dem

Sarge hergehen lassen. Ich bin alt. Meiner als ihr denkt. Ich bin auch reicher als ihr denkt. Dennoch ist es nicht möglich, daß man diese meine Nacht, auf der ich die schönste Zeit meines Lebens verbrachte, hinter meinem Sarge herzieht, wenn meine letzte Fahrt beginnt. Aber ich war im Leben nie ohne Boot; ich möchte es auch im Tode nicht sein. Seht ihr —, und da habe ich mir nun die Wenonah in Klein geschnitten. Und ich habe bestimmt, daß dieses kleine Modell meines Schiffes mir in den Arm gelegt werden soll, wenn ich die letzte Fahrt beginne, auf der ich nicht mehr vom Wind und den Strömungen und den Leuchtfeuern und der Meinung und Hilfe der Menschen abhängig bin. Ich werde an diesem kleinen Schiff bis zu meinem Tode arbeiten. Und bedenkt, ich bin vielleicht auch kränker, als ihr meint.“

So stand denn die kleine, gebastelte Wenonah die ganze Nacht lang vor uns. Manchmal erschien sie uns wie ein Spielzeug und manchmal wie ein magisches Gerät. Der Alte erzählte von Stürmen und Abenteuern. Der Geruch des Grog war wie ein Nebel, der den Boden der Nacht bedeckte.

Dann weiß ich noch: als die Frühe kam, standen wir junge Leute unsicher auf dem Landungssteig. Die Nacht Wenonah aber setzte ab vom Ufer. Ein blaßes Segel ging ächzend hoch. Der Alte winkte noch mal zu uns herüber. Dann fiel der Wind der Frühe in das Segel ein.

Der Alte flüchtete vor uns. Er hatte noch zu uns gesagt: „Wenn man zueinander bei Nacht ehrlich war, kann man sich bei Tage nicht ins Angesicht sehen! Und umgekehrt! Deshalb ziehe

Senarica, die Miniaturrepublik in den Abruzzen

Mitten in dem wüsten Bergland der Abruzzen, wo auf dem Gran Sasso der Duce gefangen gehalten und befreit wurde, liegt auf einem steilen, felsenigen Felsen die Gemeinde Senarica, die dank dieser abgegrenzten Lage und ihrer Unzugänglichkeit durch Jahrhunderte hindurch ihre Selbstständigkeit bewahren konnte. Bis hierher ist das moderne Leben auch heute noch nicht gedrungen. Hier gibt es kein elektrisches Licht, kein Gas und keine Zeitung, nicht einmal ein Postamt oder ein Caféhaus. Nur gelegentlich bringt ein Bote einen Brief oder ein Beamter einen Steuerzettel und flucht dabei über den steinigen sonnigen Bergweg.

Denn auch hier stand dieses Dörfchen einst mitten im Weltgeschehen und war die Jahrhundertende hindurch eine selbstständige Republik. Diese Selbstständigkeit beruhte auf der Tapferkeit und Kühnheit ihrer Bewohner, dreihundert Bauern und Holzhacker, die anno 1343 zusammen mit den Bewohnern des Nachbarortes Boggio Umbricchio den ins Land eindringenden Feind vertreiben und der Krone Neapel treu blieben. Zum Dank hierfür forderte die Fürstin, Johanna von Anjou, diese tapferen Untertanen auf, sich von ihr ein Geschenk auszubitten. Ihre Antwort war, daß das einzige Geschenk, worauf sie Wert legten, das Recht sei, sich selbst zu regieren. Und so wurden Senarica und Boggio Umbricchio zusammen die „Republik von Senarica“.

Die junge Republik wurde durch den Glanz und die Macht ihrer großen Schwester Venedig geblendet und wollte ebenfalls einen „Doge“ an ihrer Spitze und einen Löwen im Wappen haben. Der „Doge“ unterzeichnete die Staatspapiere nur mit einem Kreuz, während der „Kanzler“ noch mühsam seinen Namen zeichnen konnte, allerdings mit der Bemerkung: „Kann nicht schreiben (der Doge), weil er ein Edelmann ist.“ Neben diesen beiden wählten noch einige „Senatoren“ über das Wohl der Dörfchen. Das „Palais“ des Senats war ein einfaches Gebäude, über dessen Eingang geschrieben stand: „Nos doibillissimi Viri“

ich einige Stunden früher weiter, als ich anfangs plante!“

Lauflos verschwand die Nacht Wenonah aus unserem Gesichtsfeld. Wir tranken auf unser Boot. Und wir glaubten an diesem Morgen zu wissen, daß jenes winzige Spielzeugschiff vielleicht das einzige Fahrzeug ist, das mit Sicherheit die glückseligen Inseln erreicht. Wer kann es wissen?

Überraschung beim Mähen

Ein sonderbares Erlebnis hatten in Karolinenhof Landarbeiter beim Mähen eines Feldes. In einer Seite fanden sie ein Reh, zwei Füchse, mehrere Hasen und Fasanen, die sich einträchtig eng zusammen gefunden hatten, um den Senzen zu entgehen.

Züchtung von tagneutralen Pflanzen

Das Deutsche Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung in Wien ist zur Zeit mit der Aufgabe beschäftigt, sog. tagneutrale Pflanzen zu züchten, deren Wachstum sich unabhängig von der Tag- und Nachtlänge entwickelt. Die Wissenschaft hat festgestellt, daß die Entwicklung der Pflanzen wesentlich von dem Klima ihrer Umgebung abhängt, aber daß dieses nicht allein maßgebend ist. Vor allem sind die Pflanzen von der Lichtintensität langer Tage und kurzer Nächte betroffen. Es gibt Langtagpflanzen, welche bei der zwar intensiven aber verhältnismäßig kurzen Sonnenbestrahlung der Tropen ihr Wachstum nicht vollenden können. Es hat sich herausgestellt, daß neben der Intensität vor allem die Dauer der Bestrahlung für die Entwicklung der Pflanzen wichtig ist. Die Züchtungsversuche in Wien sind ernährungspolitisch von Bedeutung.

Senaricenses“ — wir sind die vornehmsten Leute von Senarica. Die Iwergepublik hatte sogar den Mut, mit Venedig ein Offensiv- und Defensivbündnis zu schließen, wofür Senarica den Titel einer „sehr durchlauchtigen Schwester“ erhielt, wofür allerdings ein Tribut von 12 Carlini pro Jahr, nach heutigem Gelde 5 Lire und 10 Centesimi, gezahlt werden mußten. Die Venediger regelmäßig empfing. Am Kriegesfall war Senarica verpflichtet, ihrer Bundesgenossin zwei Soldaten zu stellen. Als nun 1378 Venedig gegen Genua zu Felde zog, empfing die Iwergepublik prompt ihre zwei Verbündeten als Hülfskräfte.

Der Kriegsruf und Gehmut der Bauernrepublik erwachte ihr beim umwohnenden Lande großes Ansehen, und dieser Adel drängte sich danach, die Vorrechte mit zu genießen. Die man Senarica eingeräumt hatte, oder allem das Vorrecht der Steuerfreiheit. Noch heute findet man auf den meisten Häusern dieser Gegend die Inschrift: „Dies Haus ist steuerfrei von dem König in Ewigkeit.“ Als aber die Republik abgeschafft wurde, fürzte sich sofort die Steuerbehörde auf die verdutzten Bauern und ihren Adelsanhang.

Die Republik verlor ihre Vorrechte durch Unfähigkeit, Korruption und Verrat, die den kleinen Staat untergruben. Zwischen den zwei Dörfern entstand ein erster Streit über die Frage, wer die Regierung zu leiten habe. Senarica trug den Sieg davon, obwohl Boggio Umbricchio fünfzig Einwohner mehr zählte. Der damals regierende Doge schenkte einen großen Teil seiner Felder seiner Tochter als Brautgut, wodurch dieses Terrain in fremde Hände überging. So verlor die Republik plötzlich beinahe die Hälfte ihres Gebietes, und Venedig verführte, der Republik zu Hilfe zu kommen. Ihr dringendes Ersuchen um Beistand, erreichte nämlich Venedig gar nicht, da der Vize unterwegs von Räubern ermordet wurde. Seitdem ist der alte Vertrag mit Venedig in Vergessenheit geraten, obwohl er niemals gekündigt worden ist. Das war auch das Ende der ruhmreichen Republik.

zu, die neben der Garagentür lagen, und drehte den ersten an.

Seine Hand zuckte zurück, als sei sie verbrannt worden: Das Licht brannte wieder, der Hof war hell beleuchtet. ... Und jetzt der zweite Schalter! Auch in der Garage flammte das Licht wieder auf. ... Also doch! Keine Täuschung, keine Sinnesverwirrung, sondern Wirklichkeit! Hier war der Beweis, unumstößlich: Tatsächlich hatte ein fremder Mensch, während er mit seinem Wagen in der Garage war, draußen das Licht abgeschaltet, um dann im Dunkel des Parks zu verschwinden.

Rainer war von Natur aus nicht furchtsam, doch jetzt durchdrang ihn schreckhaftes Grauen. War ein Eindringling durch ihn verjagt worden? Und hatte der das Licht nur deshalb gelöscht, um sich den Rückweg zu verdeutlichen? Aber nein, es konnte nicht sein. Es war sinnlos, nicht zu begreifen. Sah es nicht fast so aus, als sei es Wunsch und Abzicht des rätselhaften Fremden gewesen, seine Anwesenheit zu veranlassen?

Rainers Gedanken wirrten wild durcheinander. Schließlich raffte er sich auf, verschloß die Garagentür, löschte das Licht und lief mit seinem leichten Handkoffer auf die helle Einfahrt zu.

Er überlegte: Sollte er Buzzi, den Hausmeister, wecken? Vielleicht hatte der heute oder in den letzten Tagen irgendwelche Beobachtungen gemacht? Doch schon er den Gedanken beiseite. Morgen war auch noch ein Tag; er wollte das Haus nicht schon jetzt alarmieren. Es war richtiger, den Vorgang erst mit Rina zu besprechen und ihren Rat zu hören; sie mußte ja immer einen Ausweg. Ueberrigens würde es nötig sein, morgen Toni, den Bruder, in Kenntnis zu setzen.

Während er die Treppe emporstieg, schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Sinn, der ihn eiskalt anpackte. Wenn nun Michael, sein Bruder Michael, der ja hinten im Park hauste, im „Eisenischen Pavillon“, diesen widerwärtigen Schabernack verübt hätte? — Er, der älteste der drei Brüder, der erst nach des Vaters Tod aus dem Ausland zurückgekehrt war, benahm sich ohnehin höchlichst selbst, spielte den Sonderling, und es hatte schon allerlei Auftritte mit ihm gegeben. Rainer hatte es plötzlich sehr eilig — die letzten Stufen der Treppe jagte er empor. Oben hastete er über die Galerie. Dort hingen in langer Reihe Gemälde, Jagdbeute des Vaters. Vor einer eisenbeschlagenen Tür blieb er stehen und legte die Hand auf den Drücker. Die Tür war verschlossen.

Die Dichterin der „Letzten Redenburgerin“

Zum 50. Todestag der Luise von François (am 25. September)

Als im Jahre 1871 der Roman „Die letzte Redenburgerin“ von Luise von François erschien, wurde er von Gustav Freytag freudig begrüßt, und binnen kurzem wurde die François zu einer beliebten Erzählerin. Luise von François wurde — aus altem Offiziersgeschlecht stammend, das im 17. Jahrhundert ansässig der Hugenottenverfolgungen aus Frankreich nach Deutschland gekommen war — am 27. Juni 1817 in Herberg an der Elster geboren und verbrachte ihr ganzes Leben in der „Hauptstadt“ dieser Landschaft, die auch Koballs Heimat war, in Weiskens an der Saale. Hier schuf sie in der Stille an ihrem Werk, das ganz in dieser Heimat verwurzelt ist, veröffentlichte nach der „Letzten Redenburgerin“ noch zwei weitere historische Romane — „Franz Erdmuths Zwillingssöhne“ (1873) und „Stufenjahre eines Glücklichen“ (1877) — und eine Reihe von Erzählungen. Sie stand in einem herzlich-freundschaftlichen Briefwechsel mit Marie von Ebner-Eschenbach und Conrad Ferdinand Meyer, die sie beide ungemein schätzten.

Wissenschaftliches Kleingeld

Die Alpen, die von ihrem Südfuß schnell zu bedeutenden Höhen und bis in die Zone des ewigen Schnees aufsteigen, zeigen in rascher Aufeinanderfolge alle Stufen des Klimas vom dem Italiens bis zu dem Lapplands.

Der Ausdruck Ararat (franz. cravate) bedeutet eigentlich „Krautische Halsbinde“, so genannt nach einer eigenartigen Halskraut, welche die Soldaten eines unter Ludwig XIV. in Frankreich dienenden Fremdenregiments trugen.

Die Zoologie kennt über 400.000 Tierarten, deren die Insektenwelt allein etwa 280.000 stellt. Gegenüber dem Reichtum an Tierarten ist die Zahl der Pflanzenarten beträchtlich geringer; die Botanik kennt deren gegen 150.000.

Ein Kamel kann mit einer Belastung von 200 kg täglich 100 km mit einer Geschwindigkeit von 10 km in der Stunde zurücklegen. Ein Elefant vermag bei Schrittgeschwindigkeit die Last von drei Kamelen zu tragen.

Es geschah Anno dazumal

Denkmaleinweihung in einer kleinen Residenz

In dem kleinen Städtchen herrschte große Aufregung. Der Landesherzog und seine durchlauchtigste Gemahlin waren zur Einweihung zweier Kunstwerke angefahren. Am Hauptplatz sollte ein Denkmal enthüllt werden, das die Landesherren in Lebensgröße so zeigte, wie sie das Volk gerne sah, nämlich im Reittokum. Zur gleichen Zeit sollte im Stadtpark ein Unkenbrunnen enthüllt werden, der die Rize Unkne in göttlicher Unfehlbarkeit darstellte. Beide Kunstwerke waren das Geschenk eines reichen Bürgers an die Städtgemeinde.

Endlich kam der Festtag. Böllerschüsse leiteten ihn frühmorgens ein, und mittags kamen der Fürst und die Fürstin mit ihrem Hofstaat an. Der Bürgermeister begrüßte die hohen Herrschaften am Bahnhof und geleitete sie in die Stadt. Am Hauptplatz gab der Fürst das Zeichen zur Denkmaleinweihung seiner erlauchten Gemahlin. Die Pötte fiel. Betroffen sah alles auf das Standbild. Der Bildhauer hatte nämlich die beiden Figuren verwechselt. Eine Frauenfigur in vollständiger Nacktheit stand auf dem Podestament, auf welchem mit goldenen Buchstaben die Inschrift zu lesen stand: „Unser geliebte Landesmutter, wie wir sie am liebsten sehen. Die dankbaren Bürger.“

Im Stadtpark aber stand mitten im Teich die Figur der Fürstin im Jagdostium und drücker die Inschrift:

„Ach, Rizelein in stiller Ruh, Laß sprudeln, gern schau'n wir dir zu!“

Robert Weber von Wehens

Alle lieben Belinde

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

Ende April 1938 war in Salzburg eine Kunstausstellung eröffnet worden, die auch Rainer Lang, der bekannte Wiener Maler, mit einigen Bildern beisteuerte. Da ihm ein Ehrenpreis verliehen wurde, fuhr er selber mit seinem kleinen Wagen nach Salzburg hinüber. In der Gesellschaft guter Freunde verlebte er einige heitere Tage in der schönen Stadt, über der ein wunderbarer Frühlingsschlag lag. Endlich, am dritten Mai, riß er sich los, um die Heimfahrt anzutreten. Früh am Morgen brach er auf, hatte jedoch in der Nähe von Linz eine Panne, und so kam es, daß er erst am späten Abend, gegen elf Uhr, Wien erreichte.

Während der Fahrt hatte sich das Bettler verschlechtert. Röhrend brauste von den Bergen und Regenschauer segelten über die Landschaft. In Wien empfing ihn eine stürmische, dunkle Nacht. Zwar regnete es nicht mehr, doch glänzten die menschenleeren Straßen vor Rässe, der Wind heulte um die Ecken.

Rainer bog vom Miental ab und fuhr nach Hiesing hinein. Obwohl ziemlich müde von der langen, beschwerlichen Fahrt, machte er doch den kleinen Umweg über die Emerenzgasse. Dort wohnte Rina Altmann. Vielleicht sah er noch Licht in ihren Fenstern, vielleicht konnte er sie noch begrüßen. Aber nein, das Haus lag dunkel. Rina schlief sicher schon. Die Tage brachten ihm Mühe und Plage; so war es ihr zur Gewohnheit geworden, sich zeitig zur Ruhe zu begeben.

Rainer steuerte in die nächste Seitenstraße ein und erreichte die stille Feuerstraße. Dort hielt er vor dem Haus Nummer sieben, in dem er geboren war und in dem er heute noch lebte. Er öffnete das schwere hölzerne Tor, machte Licht in der Einfahrt, fuhr den Wagen hinein, verschloß das Tor hinter sich und rollte langsam über den gepflasterten Hof, um vor der Garage zu halten.

Nachdem er ausgestiegen war, atmete er einige Sekunden lang den feuchtschweren Duft des Parks. Der begann hier hinten, er gehörte zum Hause

und zog sich weit nach rückwärts, fast bis zur Emerenzgasse. Der Frühlingsschlag durchbrauste die hohen alten Bäume.

An der Garagentür befanden sich nebeneinander zwei Lichtschalter: einer für den Hof, einer für die Garage. Rainer drehte sie beide an. Nun war es hell. Laumelnd vor Müdigkeit öffnete er die Torflügel. Langsam fuhr er hinein. Als der Wagen stand, zog er den Schlüssel vom Armaturenbrett und stieg aus. Dabei fiel ihm ein, daß sein Koffer noch auf dem Rücksitz lag. Noch einmal öffnete er den Schlag, um den Koffer hervorzuholen. In diesem Augenblick erlosch das Licht in der Garage.

Rainer stand in der stutenden Dunkelheit, denn auch auf dem Hof brannte die Beleuchtung nicht mehr. „Kurzschlaf!“ brummte er, nahm den Koffer und tappete auf den Hof hinaus.

Verwirrt blieb er stehen: Von der Einfahrt schimmerte es ihm hell entgegen! Da drüben brannte das Licht noch! Er begriff es nicht. Hier unten war alles einem einzigen Lichtnetz angeschlossen; wenn also die Beleuchtung auf dem Hof oder in der Garage durch Kurzschlaf erlosch, dann durfte auch das Licht in der Einfahrt nicht mehr brennen!

Schon in der nächsten Sekunde war Rainers Müdigkeit vergessen. Das Unerkklärliche, das Unheimliche ergab ihm. Seine Gedanken arbeiteten fieberhaft; er suchte das Unerkklärliche zu begreifen. Wenn kein Kurzschlaf vorlag, dann hatten nur die beiden Schalter plötzlich versagt. Aber beide gleichzeitig? Ein Schauer lief ihm über den Rücken. Es gab merkwürdige Dinge in diesem Hause. Seit dem letzten Herbst gab es sie. Seitdem sein Vater, der Geheimrat Lang, jenem rätselhaften Verbrechen zum Opfer gefallen war.

Hier stimmte etwas nicht! Die Schalter hatten nicht versagt — nein, das Licht war von fremder Hand heimlich gelöscht worden. Während er sich mit dem Wagen in der Garage befand, hatte jemand draußen die Schalter abgedreht. Er wendete sich rasch, starrte auf den Park. Der lag in Finsternis; draußen fuhr der Sturm durch die Bäume. Lustigte nicht dort, unheimlich am Parkrand, eine dunkle Gestalt vorüber?

Rainer lächelte verzerrt und schüttelte den Kopf. Er sah ein, daß seine erregte Phantasie ihn täuschte. Er mußte den Spul, den Altmann sich werfen. Er stellte den Koffer auf das regennasse Pflaster, trat hastig auf die beiden Schalter

Ab
Zeit
Verfuch
Staatsli
Berlin d
schung
Kurt W
stunt. U
tionellen
Welt be
Korichn
rot- und
anstrahl
Kunstwer
Wissen
Meister
zu mach
der au
werlichen
jungen An
bildung i
Kunststud
unterricht
generation
Tafel- und
es, selbst
wissen un
technit, R
Zilverstift
mittel der
liche Erfor
deren Gen
warne un
ben haben.
Me
Das D
und Kultur
rorangriff
transportal
gen, hat je
zeigt zwei
dwar „Cin
schafism
noch inter
Leonardo d
produktione
Landchaften
tionen der
sigen Dri
sicht man
faturen und
vielfältigen
erhält.
Die finst
„finstliche
zand instrum
Schicksals le
mische Dichtu
Ratito als
Kolonismus
Jean Sibel
Gefängen „E
Romposition
in der Schö
zelen. Dem
Kompositi
streben.“ Ist
streu gebiet
nungskonzert
Beginn des
Auf. Auf
haben die st
triebsführer
russischplich
azumelden, d
wacht werden
ten, Walter-F
Wuppertal-Ba
Neue Friedrich
männert. Gewe
schäftstrie
Stadtbüch
Jugendbüch
der Schule an
Der Direktor
Robbatspar
handels e. V.),
Mitglieder! Die
Die Einlösung
werden ab 1. O
wieder am 26.
bitten unser
nehmen. Einlös
Nationalsozi
zirk 7 Wuppert
Bensammlung
Berufung sind
störung, mit d
lung zu einem
übungen auch
in der Überzeu
reife Mannsch
hafte daher auf
schaften des NS
am Sonntag, d
amtsleitern
stellen. Ich rech
Turn- und Sport
Grunds
Grundstück
1940 bis 5000
platz setzen, zu
unt. 8 143 Pl.
Suche 2-Famil
tauf. Ang. unt.
Kauf
Dicktenhob
beachtungsma
lucht. A. Gapp
Rundschleif
Schleifen von
Schleifendurch
Es wird auch
übernommen. R
Gummibandst
betriebl. zu kau
auf R 0265 an
Windemaschi
H. Zoberd 4
Holzdrehban
ohne sowie Dreh
geschalt. A. West
Waschmaschi
Angeh. unter E
Wohn- od. E
Zachlisch, aut
Werkzeug. Aut
Wer verkauft
auf Paul Wolm
Pers.-Wagen
ohne Chauff. An
Gebrauchtes
gekauft. Hies
(G. Adnau)
Leichter, aut
wagen, etwa 1
tauten gekauft
denheim Daan
Ladenmittel
Ladenlokal g
Pletten. Aut
Pitz. 4 Stöckl
tafel zu taufe
Mehmet, Telep

Die Verlobung ihrer Tochter Anita mit Herrn Hauptmann Günther Röhmer geben bekannt: Hans Schilbach und Frau Hilde geb. Schuchard. Im Sept. 1943. 7816f

Wir haben uns verlobt. Eilfriede Nissen, Friedhelm Jung-Wentrop, Obgr. in ein Luftw.-Felddiv. Leverkusen-Wiesl., Karl Leverkusstr. 72. Wuppertal-Sonnab., Gut Kirberg. 26. 9. 1943. 2241

Als Verlobte grüßen: Elsa Becker, Uffz. Heinz Döner, z. Zt. Wehrm. Wuppertal-E., Hedwigstr. 19. — Saarbrücken, den 22. 9. 1943.

Als Verlobte grüßen: Ellen Hoffmann, Horst Günter Böse, Obgr. in ein Pz.-Gr.-Regt. Wuppertal, Schlesiergasse 65, Hirsbergstr. 22, den 26. 9. 1943.

Zahnarzt Dr. Peter Fehrer, Rio Fehrer geb. Stenzel, Vermählte. 25. 9. 1943. Schwelm, Ludendorffstr. 17. — Wuppertal-Vohw., Lüttenbeckergasse 57.

Hans-Werner, 14. 9. 1943. — In schwerer Zeit wurde, fern der Heimat, unser 6. Kind, ein gesunder Junge, geboren. In Dankbarkeit und Freude: Hilde Quackebach geb. Schlieper, Gera i. Thür., Waldkrankenhaus, Otto Quackebach, Wuppertal-Cro., Unterkirchen 6. u121

Der innigste Wunsch meines im Osten gefallenen Mannes erfüllt sich heute. Unser Sohn Valentin Peter wurde geboren. In dankbarer Freude: Ilse Wollauer geb. Forsbach, Bad-Kreuznach, Kreuzstr. 76, z. Zt. Schwester-Maria-Petschel-Entbindungshaus, 20. 9. 1943.

Monika, geb. am 15. 9. 1943. — Gottes Güte schenkte uns unser 1. Kind. Die glücklichen Eltern: Ruth Jansen geb. Stranzbach, und Uffz. Hugo Jansen. Herrenalb-Schwarz, Villa Panorama. u121

Roswitha. — Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Werner Dröpholz, z. Zt. im Osten, und Frau Edith, z. Zt. im Osten, (Waldeck) 106, 18. 9. 43.

Annegret Ursula. — In tiefer Dankbarkeit zeigen wir die Geburt eines kräftigen Sonntagsgemüts an. Anny Schubert geb. Block; Peter Schubert und Karin. 19. 9. 1943. Frankenstein (Schles.), Hotel Umlauf.

Edeltraut. — Gottes Güte schenkte uns heute ein gesundes Mädchen. Schmerlecke, 22. 9. 1943. Mathilde Ramrath geb. Wickendick, Schmerlecke ü. Lippstadt, Heinz Ramrath, z. Zt. Wehrm. *

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder stud. rer. pol.

Helmut Schmitz
Leutnant und Schwadronsführer in einer Kradschützenabteilung, Inhaber des E.K. 2 und anderer Auszeichnungen
nach erlittener schwerer Verwundung am 25. August d. J. in einem Lazarett im Osten entschlafen ist. Er wurde auf einem Heidenfriedhof beerdigt.
In tiefer Trauer: Alwin Schmitz und Frau Emmy geb. Geilenkauer; Werner Schmitz, z. Zt. bei der Wehrmacht.
Wuppertal-Ba., Adolf-Hitler-Straße 279, den 21. September 1943. 7793f

Sehr hart und vollkommen unerwartet traf uns die unfabare Nachricht, daß nach allzu kurzem Glück mein über alles geliebter Mann, unser hoffnungsvoller Sohn, unser herzlichster Bruder, Enkel, Nefte, Schwiegersohn und Freund

Wilhelm Schelkes Jr.
Leutnant und Kompanieführer, Inhaber des E.K. 1 und 2, des Infanterie-Sturmabzeichens im festen Glauben an seine glückliche Heimkehr, nach einem Leben voller Ideale und Pflichterfüllung im Alter von 26 Jahren am 13. August 1943 im Osten den Heldentod fand. Er fiel in vorderster Linie an der Spitze seiner Kompanie. Er wird in uns allen, die wir ihn so sehr liebten, immer weiterleben.
Frau Margarete Schelkes-Herzberg; Wilhelm Schelkes sen. und Frau Clara geb. Bausch; Lieselotte und Adolf Schelkes, Gefreiter, z. Zt. im Lazarett Köthen; Familie Bausch; Familie Herzberg; Hermann Barfuß als Freund. 52162
Wuppertal (Briller Straße 1), Leipzig, Ohligs, Viersen, Rheyt, Klempenbroich.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die unfabare traurige Nachricht, daß Gott, der Herr über Leben und Tod, unseren einzigen, heißgeliebten, braven Sohn, unseren lieben, hoffnungsvollen Bruder, Enkel, Nefen und Vetter

Friedel Linnhoff
Uffz. in ein Pz.-Gr.-Regt., Inh. des E.K. 2, der Ostmed. u. d. Inf.-Sturmabz. in den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 23. 8. 1943 zu sich in die Ewigkeit rief. Nach seinem Urlaub kam in die Front zurückgekehrt, gab er sein junges Leben im Alter von 23 Jahren in die Hand seines Schöpfers zurück. — Was wir verlieren, kann nur der ermessen, der ihn gekannt hat.
Fritz Linnhoff; Theresia Linnhoff geb. Lenz; Schwester Theresia geb. Annaliese Linnhoff; Elisabeth Linnhoff und Anverwandte. 235-374
Wuppertal, Schwelmerstr. 95, Bochum, Haspe, Soest, Warstein, den 20. 9. 1943.
Seelenamt 28. 9., morgs. 7.30 Uhr, Pfarrkirche St. Raphael, Wupp.-Lgt.

Nach kurzem Glück traf mich ein schmerzlicher Schicksalsschlag. Am 26. 8. 1943 fiel an der Ostfront mein treuer, innigster geliebter Mann, mein herzlichster Vater, unser guter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte

Willi Mau
Obgr., Inh. der Ostmedallie und des Verdienstabzeichens
im blühenden Alter von 29 Jahren. Auf einem Heidenfriedhof wurde unser Liebstes zur letzten Ruhe gebettet. In meinem Kinde wird er für mich weiterleben. — In tiefer Schmerz:
Maria Mau geb. Specht; Wolfgang Mau; Familie Franz Mau; Ww. Johann Specht und Anverwandte. 90-94
Wuppertal, Marienburgerstr. 28.

Auch wir trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Lohns Seifen- und Glyzerin-Fabriken.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Wir verlieren einen lieben, treuen Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden, der uns unvergessen bleibt.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Wuppertal GmbH.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Wir verlieren einen lieben, treuen Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden, der uns unvergessen bleibt.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Wuppertal GmbH.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Jer. 31. V. 3. Gott der Herr über Leben und Tod nahm nach kurzer, glücklicher Ehe meinen innigsten, geliebten Mann, unseren einzigen, guten und treuen Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Nefen und Vetter

Hans-Walter von der Mühlen
Leutnant und Ordananz-Offizier in einer Luftwaffen-Fliegerdivision
zu sich in sein ewiges Reich. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat. Am 29. 8. 1943 wurde er bei den Kämpfen im Osten, wo er als Kompanieführer eingesetzt war, schwer verwundet und verschied in der Frühe des 30. 8. im Alter von 29 1/2 Jahren.

Wuppertal-Ba., Liegnitzerstr. 24. Staßfurt in Baden im September 1943.
In tiefer Schmerz: Friedl. von der Mühlen geb. Hauck; Walter von der Mühlen und Frau Eilfriede geb. Pfeiffer; Friedl. Wilh. Hauck und Frau Frieda geb. Hauck; Ltn. Wilhelm Hauck; Arnold Hauck und Anverwandte.
Trauerfeier in Wuppertal-Ba., Immanuel-Kirche, am 10. 10. 43, 10 Uhr. 454-30d

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Enkel, Nefte und Vetter stud. jur.

Helmut Rosenthal
Leutnant d. R. in einem Infanterie-Regt.
im Alter von 21 Jahren am 23. August 1943 in den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod gestorben ist.
In tiefer Schmerz: Sebald Rosenthal, Hptm. d. R. z. V., und Frau Lotte geb. Rottstieper; Gerda Rosenthal; Elisabeth Rosenthal. d1068
Wuppertal-Ronsdorf, im September 1943.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein innigster geliebter Bräutigam stud. ing.

Pg. Artur Klitz
Unteroffizier in einer Nachrichtenstaffel
am 24. August 1943 im Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben im Kampf gegen den Bolschewismus lassen mußte.
In großer Schmerz: Arthur Klitz und Frau Adele geb. Baum; Alfred Klitz und Frau Angela geb. Mußmann; nebst 2 Nefen; Gefreiter Adolf Klitz, z. Zt. im Felde; Margu Rühl als Braut und die übrigen Anverwandten.
Düsseldorf-Oberkassel (Hansaallee 25), Altsiedler (Thür.) Wuppertal-Cronenberg, den 17. September 1943. u121

Hoffend auf ein Wiedersehen, erhielten wir die für uns unfabare Nachricht, daß unser lieber, sonniger Junge und Bruder

Willi Hüttemann
Gefreiter
kurz vor seinem 22. Lebensjahre bei den harten Kämpfen im Osten sein junges Leben lassen mußte. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, wurde nicht erfüllt.
Tief betrauert und schmerzlich vermißt von seiner untröstlichen Mutter Frau Maria Hüttemann geb. Bonk; Willi Hüttemann als Vater; Familie Franz Hüttemann; Geschwister, Verwandte und Bekannte. 7726a
Wuppertal-Ba., Bromberg, Albertstr. 17, im September 1943.

Mit der Familie trauern wir um einen lieben und treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Julius & August Erbslöh.

Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser lieber, treuer Sohn und Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Werner Leckebusch
Gefreiter in einem Artillerie-Regiment
im Osten am 15. 8. 1943 im Alter von 32 Jahren den Heldentod starb. Werner hat uns durch sein solides Leben, seinen Fleiß und seine Aufrichtigkeit große Freude bereitet. Wir können ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer:
Grete Leckebusch geb. Mühlinghaus; Richard Leckebusch und Frau Anna geb. Wolferts; Wilhelm Korte und Frau Clara geb. Leckebusch; Willi Leckebusch und Frau Liese geb. Hülsebeck; Rich. Leckebusch, z. Zt. im Felde, und Bräut. Hanni Hülsebeck und 4 Enkelkinder.
Wuppertal, Osterbeck (Holland), Velbert, im September 1943. 235-38d

Unser liebes, einziges Kind, unser so treuer und lebensfroher Sohn, Enkel, Nefte und Vetter

Werner Lohmer
Gefreiter der Luftwaffe.
kehrt nie mehr zu uns zurück. Im blühenden Alter von genau 19 Jahren und 1 Monat wurde sein junges, hoffnungsvolles Leben von ihm gefordert. Er fand den Heldentod am 9. September 1943. All unsere Liebe, unser Stolz und unsere Hoffnung nahm ein hartes Geschick da hin. Alle, die ihn kannten, verstehen unseren unsäglichen Schmerz. Nur die Hoffnung auf ein Wiedersehen läßt uns diesen tragen. — In tiefer Trauer:
Werner Lohmer und Frau Emmy geb. Piepenbrink; Familie Peter Lohmer; Familie Piepenbrink-Decker.
Wuppertal-Ba., Humboldtstraße 22, im September 1943. 90-6d

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Wir verlieren einen lieben, treuen Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden, der uns unvergessen bleibt.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Wuppertal GmbH.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Wir verlieren einen lieben, treuen Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden, der uns unvergessen bleibt.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Wuppertal GmbH.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Wir verlieren einen lieben, treuen Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden, der uns unvergessen bleibt.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Wuppertal GmbH.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Wir verlieren einen lieben, treuen Mitarbeiter und vorbildlichen Kameraden, der uns unvergessen bleibt.
Gemeinschaftswerk-Versorgungsring Wuppertal GmbH.

Am 11. 8. 1943 entriß mir das harte Kriegsgeschehen mein Liebstes: Im Osten fiel für sein geliebtes Vaterland mein unvergesslicher, hoffnungsvoller, treuer, innigster geliebter Mann, unser treusorgender Schwiegersohn, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Werner Spannagel
Gefr. in ein Jäger-Batl.
* 6. 10. 1909 † 11. 8. 1943
Sein Leben war Treue und Pflichterfüllung. Auf einem Heidenfriedhof wurde er von Kameraden mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.
In schmerzlichen Gedanken: Frau Elsa Spannagel geb. Krieg im Namen aller Anverwandten.
Beileid jeder Art dankend verboten.
Wuppertal, Nordstraße 9.

Kurz nach seinem Urlaub erhielten wir die für uns so unfabare, schmerzliche Nachricht, daß unser heißgeliebter, herrergutiger Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Nefte, Vetter und mein lieber Bräutigam

Werner Herkenrath
Gefr. in ein E. K. 2
und des Verdienstabzeichens
am 18. 8. 1943 sein junges Leben im Alter von fast 21 Jahren im Osten lassen mußte. Er wurde von seinen Kameraden in stiller Feier zur letzten Ruhe gebettet. Wir werden unseren Werner nie vergessen. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz verstehen.

In unsagbarem Schmerz: Wilh. Herkenrath jun., z. Zt. im Osten; Frau Wilh. Herkenrath geb. Sirrenberg; Heinz Herkenrath, z. Zt. im Osten; Margot Herkenrath; Rolf Herkenrath; Bernhard Herkenrath als Braut; Familie Wilh. Herkenrath sen.; Familie Ernst Ummelmann und alle Anverwandten.
Wuppertal-E., Friedrichsschulstr. 26a.

Auch wir trauern um einen lieben, fleißigen Mitarbeiter. 1225

Nach frohen und glücklichen Urlaubstagen erhielten wir ganz plötzlich und unerwartet die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

Günter Peters
Stabsgr. in ein Pz.-Regt., Inh. des E.K. 2, der Ostmed. und des Panzerkampfabz. im 28. Lebensjahre am 29. 8. 1943 an der Ostfront den Heldentod fand.
In tiefer Schmerz: Ww. Berta Peters geb. Gönemann; Helmut Peters und Frau Aenne geb. Stocker und Anverw. Wuppertal-E., Straßburgerstr. 16, Wuppertal-Ba., Wittensteinstr. 40, New Jersey (U.S.A.).

Nach Gottes unersichtlichem Ratsschluß entschlief an den Folgen seiner Verwundung, die er sich im Osten zugezogen hatte, mein lieber, herrergutiger Mann, mein treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Hermann George
Gefr. in ein Inf.-Regt.
im Alter von 31 Jahren. Alle, die ihn kannten, können unseren Schmerz verstehen. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna George geb. Starmann und Töchterchen Erka geb. Anverwandten.
Wuppertal-Vohw., Stackenbergerstr. 11, Elberfeld, den 22. 9. 1943.
Beerdigung 25. 9., 15 Uhr, unter militärischen Ehren ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppertal-Sonnab.

Auch wir verlieren einen lieben und treuen Mitarbeiter.

Hermann-Wilhelm Hermann
An den Folgen des Terrorangriffs in der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 verstarb unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater und Onkel

Ernst Zimmermann sen.
im Alter von 86 Jahren.
In tiefer Trauer: Ernst Zimmermann jun. und Frau Paula geb. Adolphs; Dr. med. Wolfgang Zimmermann und Frau Emma geb. Lenger; Rudolf Wenner und Frau Eleonore geb. Zimmermann; Paul Fischer und Frau Käthe geb. Zimmermann und Enkelkinder.
Wuppertal, den 19. September 1943.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. 90-7d

An den Folgen der durch den britischen Terrorangriff auf Wuppertal erlittenen Verletzung starb heute, fern der Heimat, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigster geliebter Lebensgefährte, mein guter, treusorgender Vater und Schwiegersohn, Onkel und Vetter

Herrrich Weber sen.
im Alter von 63 Jahren. In unsagbarem Schmerz: Frau Maria Weber geb. Rentrop; Erich Weber jun., z. Zt. im Felde; Friedel Weber geb. Noenen; Klein Holger als Enkel und alle Anverw. Wuppertal, den 20. 9. 1943. 90-8d
Beerdigung nach erfolgter Überführung am Samstag, 12 Uhr, ab Kapelle Norrenberg.

Nach einem arbeitsreichen Leben ging heute 16 Uhr unser lieber, stets treusorgender Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Hülsebeck
im Alter von 90 Jahren in Frieden heim.
In stiller Trauer: Otto Hülsebeck und Frau Anna geb. Kloth; August Busch und Frau Clara geb. Hülsebeck; Walter Hülsebeck und Frau Ida geb. Mühlinghaus; Willi Rüggeberg und Frau Selma geb. Hülsebeck; Willi Leckebusch und Frau Lisa geb. Hülsebeck; Paul Hülsebeck und Frau Gertrude Liesel; Otto Pelzer und Frau Lisa geb. Hülsebeck; Enkel und Urenkel.
Wuppertal-Ba., Schellenbeckerstr. 35, Holland, den 22. 9. 1943. 454-33d
Beerdigung 25. 9., 16.30 Uhr, ab Kapelle Schellenbecker Friedhof.

Auch wir betrauern den Heimgang unseres ältesten Angestellten, der über 50 Jahre der Firma treu gedient hat. Wir werden ihn auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.
Firma Rabanus & Liebmann.

Unser lieber Vater, Schwiegersohn, Groß- und Urgroßvater

Herr Hugo Heizer
wurde heute im Alter von 86 Jahren durch sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst. — In stiller Trauer:
Familie Franz Orzinski und Anverw. Wuppertal-Ba., Klingholzberg 523.
Beerdigung 25. 9., 10 Uhr, Friedhof Norrenberg.

Heute früh entschlief sanft und unerwartet nach einem langen, arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegersohn und Großvater

Jakob Schnuck
im Alter von 77 Jahren. — Die trauernden Hinterbliebenen:
Kuno Spitzer; Selma Spitzer geb. Schnuck; Otto Zwanitz; August Zwanitz geb. Schnuck; Walter Müller; Erna Müller geb. Schnuck; 4 Enkelkinder und Anverwandte.
Wuppertal-E., Tiergartenstr. 268, 21. 9. 43.
Beerdigung 25. 9., 10 Uhr, Städt. Friedhof Wuppertal-Ronsd. s2180

In der Todesanzeige vom 14. 9. 1943 von Anna Böning, 45 Jahre alt, muß es zur Richtigstellung heißen: Lucie Böning, 45 Jahre alt. Wuppertal-E., Vogelsangstr. 62 (Kaiser Wilhelm-Stift).

Heute früh durfte meine liebe, gute Frau, unsere geliebte Mutter, unser bester Kamerad, meine Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Albertine Boldt
geb. Hettler
im 69. Lebensjahre in Frieden heimgehen.
Hermann Boldt; Dipl.-Ing. Hermann-Helmut Boldt; Dr. med. Ingeborg Prinz-Boldt; Theodor Prinz; Wilhelm Hettler; Dora Mauck geb. Boldt; Frieda v. Zedlitz geb. Boldt; Johanna Boldt. 4712
Wuppertal, Ritterstr. 82, Berlin, Stadtkyll-Eifel, Schwerin-Meckl., den 23. 9. 43.
Beerdigung 27. 9., 15.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Nach erfolgter Überführung findet die Trauerfeier und Beisetzung unserer geliebten Schwestern, Schwägerinnen und Tanten

Mathilde Reinert
Marie Reinert
Liese Reinert
am 25. 9., 11 Uhr, ab Friedhofskapelle Hugostr. statt. 454-32d
Familie Paul Reinert; Familie Alex Reinert; Familie Alex Lange.
Wuppertal-Ba., Solingen, den 23. 9. 1943.

Meine liebe, gute Frau, unsere vielgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Carl Lang
Margarete geb. Mengs
schloß in der Nacht zum Donnerstag nach langem, tapfer ertragenem Leiden, fast 68 Jahre alt, ihre treuen Augen für immer. — In tiefer Schmerz:

Carl Lang; Ruth Lohhoff geb. Lang; Anni Hübner geb. Lang; Siegfried Lang; Carl Lohhoff; Willi Hübner; Eva-Maria Lang geb. Drews und drei Enkel.
Wuppertal-Ronsdorf (Erikastr. 2), 23. 9. 43.
Beerdigung Montag, 27. 9., 17 Uhr, ab Leichenhalle luth. Friedhof. 2242

Nach langem Leiden entschlief sanft und ruhig unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere treusorgende Großmutter, liebe Schwester und Schwägerin

Frau Friedrich Wilhelm Flöring
Lydia geb. Rummel
im Alter von 74 Jahren.
In tiefer Trauer: Willy Flöring; Erna Heinken geb. Flöring; Arthur Flöring; Hede Flöring geb. Pfestorf; Karl Heinken; Lieselotte Flöring geb. Schulte und 5 Enkelkinder. 90-19d
Overveen (Holland), den 12. 9. 1943.
Oranje Nassaulaan 98
Beerdigung 16. 9. in Amsterdam.

Sonntagmittag nahm Gott der Herr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Ludwig Löwer
Emma geb. Sauerland
nach langem Leiden im Alter von 70 Jahren zu sich in den Himmel.
Die trauernden Kinder: Diakonisse Elly Löwer; Heinrich Löwer, z. Zt. im Osten, und Frau Liesel geb. Eschenwecker; Wilma Knüppel geb. Löwer; Willi Knüppel; Ruth, Eva, Ingeborg und Wolfgang als Enkelkinder.
Wuppertal-Ba., Reichstr. 41, 19. 9. 1943.
Beerdigung 27. 9., 13.15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Brechtchen. 90-20d

Fern der Heimat, verschied am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, meine tiefgeliebte Frau, unser liebes Mütterchen, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Josefine Rücker
geb. Driesch
im blühenden Alter von 33 Jahren. Unser Schmerz ist groß, denn wir haben unser Liebstes verloren. Sie hat uns beglückt in ihrem kurzen Erdenleben durch ihre große Liebe, ihr Vorbild und ihre ständige Aufopferung. Der liebe Gott hat sie nun aberufen und in den Himmel aufgenommen. Dort werden wir sie einst wiedersehen. — Um ein stilleres Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Frau Rücker und Kinder Franz Josef und Raimund; Heinrich Driesch; Anna Driesch geb. Rüsing und alle Anverw. Wuppertal-Ba., Schwerinstr. 16, Gera, Frankenthal, den 18. 9. 1943.
Beerdigung 25. 9., 14.30 Uhr, ab Leichenhalle Kaparnasser, Exequien 27. 9., 8.30 Uhr, St.-Antonius-Kirche.

Heute morgen ist meine innigst geliebte Frau, die allzeit treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere Schwiegermutter, unser herrliches, gutes Omelette, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Ernst Baedeker
Tilde geb. Hackland
nach schwerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet, kurz vor Vollendung ihres 58. Lebensjahres und im 33. Jahre einer glücklichen Ehe, für immer von uns gegangen.
In tiefstem Schmerz: Ernst Baedeker; Hans Joachim Baedeker, Ltn. z. Zt. Wehrm.; Irmgard Baedeker geb. Langen; Marianne Nockemann geb. Baedeker; Ewald Nockemann, Obgr. z. Zt. Wehrm.; Hannelore Baedeker; als Enkel: Ralph Baedeker, Jürgen Nockemann. 2678
Wuppertal-E., Hainstraße 103, Dahlhausen 46 und in den Siepen 4, 22. 9. 1943.
Beerdigung 27. 9., 14.45 Uhr, luther. Friedhof am Brechtchen. 2678

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. ging meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Schielebusch
Selma geb. Cordt
in Unterböhlingen (Württ.), wo sie zur Erholung weilte, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 61 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer: Wilhelm Schielebusch; Wilh. Schielebusch, z. Zt. im Osten; Ida Schielebusch geb. Loose; Ilse Schielebusch; Ruth Schielebusch und Anverwandte. 90-22d
Wuppertal-Ba., Rödergasse 121, Essen, Unterböhlingen (Württ.), 17. 9. 1943.
Beerdigung 25. 9., 11 Uhr, ab Leichenhalle Unterbarmer Friedhof.

Heute früh durfte meine liebe, gute Frau, unsere geliebte Mutter, unser bester Kamerad, meine Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Albertine Boldt
geb. Hettler
im 69. Lebensjahre in Frieden heimgehen.
Hermann Boldt; Dipl.-Ing. Hermann-Helmut Boldt; Dr. med. Ingeborg Prinz-Boldt; Theodor Prinz; Wilhelm Hettler; Dora Mauck geb. Boldt; Frieda v. Zedlitz geb. Boldt; Johanna Boldt. 4712
Wuppertal, Ritterstr. 82, Berlin, Stadtkyll-Eifel, Schwerin-Meckl., den 23. 9. 43.
Beerdigung 27. 9., 15.30 Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedhof.

Nach erfolgter Überführung findet die Trauerfeier und Beisetzung unserer geliebten Schwestern, Schwägerinnen und Tanten

Mathilde Reinert
Marie Reinert
Liese Reinert
am 25. 9., 11 Uhr, ab Friedhofskapelle Hugostr. statt. 454-32d
Familie Paul Reinert; Familie Alex Reinert; Familie Alex Lange.
Wuppertal-Ba., Solingen, den 23. 9. 1943.

Heute früh durfte meine liebe, gute Frau, unsere geliebte Mutter, unser bester Kamerad, meine Schwester, unsere Schwägerin und Tante